

„Schützt die Augen, Jungens,“ kommandiert er, „denen würde der Sand nicht gut tun. Sonst dürft ihr euch ruhig damit werfen.“ Hin und her fliegt das leichte Geschoss, bis die Angreifer mit wildem Geschrei die Festung stürmen und ihre Besatzung zu Gefangenen machen. „Seht die Siegesbeleuchtung!“ ruft der Lehrer in diesem Augenblick und deutet auf das Meer. Blutrot wie ein feuriger Ball sinkt die untergehende Sonne in die glühenden Bogen. Himmel und Meer sind in die wunderbarsten Farben getaucht. Blutrot leuchtet der Horizont. Leichte, rosenrote Wölkchen schweben am Himmel, dessen Bläue in ein weiches Violett übergeht. Das ruhige Meer spiegelt glühend diese Farbenpracht wider. Sogar die flatternden Möwen schimmern im lieblichsten Rosenrot. Unbächtig betrachten die Kinder diese märchenhafte Schönheit, und heller als gestern stimmen sie heute bei der Abendandacht in den Gesang:

„Dich predigt Sonnenschein und Sturm,
dich preist der Sand am Meere.“

IV. Allerlei Kurzweil.

1. Aber nicht immer ist das Wetter so günstig wie im Anfang. Es folgen heiße, windstille Tage, an denen selbst das Baden keine Erfrischung gewährt. Da flüchtet alles in den kühlen, schattigen Wald. Es ist ein neues Vergnügen, im weichen Grase zu liegen und in die Wipfel der Eichen und Kiefern hinaufzuschauen. Neugierige Eichhörnchen huschen von Ast zu Ast, und der bunte Specht hackt lustig Späne aus der Baumrinde. Wie wundervoll paßt das geheimnisvolle Rauschen und Flüstern der Blätter zu den Märgen, die Herr Andres oder Fräulein Schmidt zu erzählen wissen. Da sieht man beinahe die Meerungeheuer, die Elfen und langgeschwänzten Nixen oder gar die Seelen der Ertrunkenen, die ruhelos als Möwen umherflattern und die Schiffer vor dem Sturme warnen. Gern suchen die Mädchen auch Blumen und winden Kränze daraus, während die Knaben in der Abendkühle „Räuber und Soldaten“ im dichten Buschwerk spielen. Selbst die Regentage bringen Angenehmes. In der großen Spielhalle sind Turngeräte angebracht, die von den Knaben eifrig benutzt werden, indes die Mädchen allerlei Rund- und Singspiele treiben.

2. Ja, es ist alles schön, wunderschön! Die Kinder wüßten gar nicht zu sagen, was das Schönste sei, welches das beste Spiel und der lustigste Tag wäre. Darum eilen die Wochen im Fluge dahin; ehe man sich's versteht, sind die schönen Ferien zu Ende, und es gilt, sich auf die Heimkehr zu rüsten. Beim Abschiede fließen heiße Tränen, und die Blicke suchen immer wieder und wieder die freundliche Stätte, als der Zug die kleinen Badegäste heimwärts führt. Aber in den Abschiedsschmerz mischt sich auch die Freude des Wiedersehens mit den Lieben daheim. Und